

zeitdienst

Herausgegeben von der
Redaktionskommission der
Verlagsvereinigung Zeitdienst
Redaktion und Administration:
Postfach 195, 8025 Zürich
Postkonto 80 - 14592 Zürich
Erscheint 50 mal im Jahr
in der Regel wöchentlich
Abonnements (sFr.):
Inland:
jährl. 42.—; halbj. 22.—
AHV-Bezüger:
jährl. 28.—; halbj. 15.—
Ausland:
jährl. 50.—, halbj. 26.—
Die Artikel drücken nicht
notwendigerweise die Ansicht
der Herausgeber aus

zur sozialistischen Information und Diskussion

Aus dem Inhalt:

Schweizer Arbeiter gegen Bismarck (II)
Sonnenschein für den FSFV
SP-Ärgernis: «Manifest-77-Resolution»

Wie weiter in Salecina?

Ueber alternative Betriebe und ihre Schwierigkeiten hat in letzter Zeit eine breite Diskussion eingesetzt. Jüngstes Beispiel: die Auseinandersetzung um die Zürcher Druckerei «ropress». Zum Thema Alternativbetriebe und Selbstverwaltung organisierte die Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft im vergangenen Jahr ein Seminar in Salecina (Maloja). In diesem Winter und Frühling ist die Stiftung Salecina selbst zum Gegenstand intensiver Diskussionen geworden — ausgelöst durch den plötzlichen Weggang des Hüttenwartes Alfredo. Der ZD druckt nachstehend einen Situationsbericht des Stiftungsrates von Salecina und ausführliche Auszüge aus Protestbriefen unzufriedener Gäste.

*

Die Stiftung Salecina konnte am 12. Juli 1971 dank einer großzügigen Spende errichtet werden. Ihr Herzstück: die Liegenschaft Orden Dent im Bergeller Dorf Maloja. Die Rechtsform einer Stiftung ist zweifellos nicht die demokratischste aller Möglichkeiten. Aber sie garantiert, und das ist ein unverzichtbarer Vorteil, daß die Substanz, in unserem Fall ein einzigartiges Bergeller Haus samt Scheune und Umschwung, nicht durch momentane Auseinandersetzungen und Konflikte gefährdet wird. In den letzten sieben Jahren ist Salecina trotz allen Problemen zu einer internationalen Begegnungsstätte geworden, zu einer Stätte der Bildung und der Erholung.

Dem Stiftungsrat gehören heute rund zehn Personen an, darunter Bergeller, Unterländer, Deutsche, Italiener. Zwei Hüttenwarte sind als Verwalter eingesetzt. Die Finanzlage von Salecina erlaubt es nicht, ihnen volle Löhne zu bezahlen. Die Entschädigung wurde zwar in den letzten Jahren wiederholt erhöht, doch beträgt sie auch heute bloß 900 Franken sowie Kost und Logis. Alle bisherigen Hüttenwarte,

also auch Alfredo, waren bei Stellenantritt mit diesen Bedingungen ausdrücklich einverstanden. Die Tätigkeit als Hüttenwart in Salecina ist nicht irgendeine Arbeit, sondern auch eine politische. Selbstverständlich sind die Hüttenwarte bei den Stiftungsratssitzungen dabei. Zum Teil waren sie auch Mitglieder des Stiftungsrates, zum Teil wünschten sie dies nicht.

Alfredos plötzlicher Weggang

Alfredo wurde am 15. Mai 1976 Hüttenwart in Salecina. Er verstand sich im großen und ganzen gut mit den Gästen, trotz gelegentlicher «konzentrierter Autorität» (so die Formulierung einiger Gäste). Auf Vorschlag von Alfredo wurde später Renate als zweite Hüttenwartin angestellt — selbstverständlich als gleichberechtigte Partnerin von Alfredo. Im Laufe des letzten Winters trübte sich leider das Verhältnis der beiden. Ursache waren u. a. persönliche Schwierigkeiten, ein Problem, das jeder Alternativbetrieb kennt und das im abgelegenen Salecina ein zusätzliches Gewicht erhält, dann aber auch die Tendenz von Alfredo, der Capo zu sein.

Alfredo hat Salecina «geschmissen». Dazu gehörte, daß er einen größeren Umsatz, eine bessere Belegung erzielen wollte als seine Vorgänger. Um es deutlich zu sagen: Es war nicht der Stiftungsrat, der dieses Umsatzdenken propagiert hat. Alfredo hat sein Ziel erreicht. Die durchschnittliche Belegung, die 1975 bei 17 und 1976 bei 19 Plätzen lag, stieg im vergangenen Jahr auf 22 Plätze. Diese Umsatz-Politik brachte zwar mehr Geld, aber ebenso mehr Probleme — für die Gäste und für die Hüttenwarte. Die Gäste litten unter der Ueberbelegung und den damit verbundenen Belastungen und Belästigungen. Und die Hüttenwarte strapazierten ihre Gesundheit.

Die Situation spitzte sich im Februar zu. Alfredo stellte seine Kündigung in Aussicht und schickte das Kündigungsschreiben am 28. Februar tatsächlich ab. Am 6. März kam es zum «Chlapf», als Alfredo Salecina Hals über Kopf verließ. Später traf beim Stiftungsrat ein Arzzeugnis vom 15. März ein, das unter anderem festhielt: «Die Funktion als Hüttenwart wird er sicher nicht mehr übernehmen können, so daß man ihn vom Arbeitsvertrag per 1. April entlassen sollte.» Renate führte das Haus in der Zeit nach dem 6. März

allein weiter. Inzwischen steht ihr Gusti als zweiter, vorläufiger Hüttenwart bei. Der Stiftungsrat wird im Juni über die Besetzung der zweiten Stelle beschließen. Soweit in aller Kürze, wie es zum «Chlapf» kam.

Kritik von Gästen

Im Februar und März führten die Salecina-Gäste trotz wechselnder Besetzung über mehrere Wochen hinweg eine kontinuierliche Diskussion über die Situation und die Probleme des Hauses. Diese Diskussionen führten u. a. zu drei Briefen an den Stiftungsrat, die die Gäste-Kritik und die Forderungen zusammenfaßten. Die wichtigsten Passagen sind nebenstehend abgedruckt. Daß der Stiftungsrat mit manchem nicht einverstanden ist, geht aus diesem Bericht hervor. Eines ist jedoch mit aller Deutlichkeit festzuhalten: Daß sich Salecina-Gäste nicht als bloße Konsumenten und Hotelgäste verstehen, sondern über den Anspruch und die Wirklichkeit des Hauses diskutieren, ist äußerst erfreulich und erwünscht.

Nun zur Kritik. Vorerst ist ein Mißverständnis auszuräumen, das offensichtlich herumgeistert. Salecina verfügt über keine Geheimfonds und sonstige Reserven. Es gibt keine finanziellen Polster, auf die man zurückgreifen könn-

te. Die Stiftung Salecina ist völlig autonom, aus ihren Geldern werden keinerlei anderen Projekte mitfinanziert. Und die Stiftungsräte beziehen weder Entschädigungen noch Spesen. Kurz und gut: Was in Salecina an Unkosten anfällt, muß auch wieder hereinkommen — nämlich durch die Einnahmen aus den Uebernachtungen. Der allergrößte Teil der Budgetposten ist kaum veränderbar. In engen Grenzen flexibel sind bloß folgende drei untereinander eng verknüpfte Größen: der Tagespreis (bisher Fr. 18.—), die Belegungszahl (letztes Jahr durchschnittlich 22, in Spitzenzeiten über 60) und die Löhne. Wenn in den Gäste-Briefen eine drastische Reduktion der Belegung und gleichzeitig eine Verdopplung der Löhne gefordert wird, so müßte gleichzeitig gesagt werden, woher man das Geld nehmen soll, konkreter: wie stark der Tagespreis erhöht werden darf.

Die Salecina-Rechnung war lange Jahre einigermaßen ausgeglichen. Mit Mühe und Not konnten Schulden und Darlehen abbezahlt werden. 1977 resultierte erstmals ein «Gewinn» von rund 30 000 Franken, der jedoch voll für Amortisationen und Rückzahlungen gebraucht wurde. Dieser Gewinn kam insbesondere wegen der Ueberbelegung zustande, gegen die sich heute alle wenden.

Was in Salecina anders wird

An einer öffentlichen, von vielen Salecina-Gästen mitverfolgten Sitzung hat der Stiftungsrat die Situation ausgiebig diskutiert und nach Abwägen der Vor- und Nachteile folgende Beschlüsse gefaßt:

- Von Weihnachten bis Ostern wird der Tagespreis um zwei Franken auf Fr. 20.— erhöht. In dieser Zeit sind die anfallenden Unkosten (wie Heizung, Motorschlitten usw.) tatsächlich höher als im Sommer. In der übrigen Jahreszeit bleibt der Preis für Uebernachten, Morgen- und Abendessen bei Fr. 18.—.
- Voranmeldungen werden nur noch bis 45 Personen angenommen. Nach wie vor gilt für die Voranmeldungen die Regelung, daß ein Drittel des Betrages im voraus eingezahlt werden muß. Ueber diese 45 Plätze hinaus bleiben 10 Plätze für kurzfristig disponierende Gäste bis eine Woche vorher frei, insbesondere für die italienischen Freunde (die selbstverständlich bei den Voranmeldungen in keiner Weise benachteiligt werden dürfen). Für geschlossene Veranstaltungen wie Seminare können Ausnahmen gemacht werden.
- Die beiden Hüttenwarte haben sich in ihre Aufgabe kooperativ zu teilen. Irgendwelche Unterordnungsverhältnisse kommen nicht in Frage.
- Der Lohn der Hüttenwarte soll angehoben werden, allerdings nicht im geforderten Ausmaß. Der Stiftungsrat wird an der nächsten Sitzung darüber beschließen. (Uebrigens wäre es ein Irrtum zu glauben, der Streß der Hüttenwarte lasse sich mit mehr Lohn beseitigen.)
- Das Postulat nach einer Wohnung außerhalb des Hauses hat der Stiftungsrat schon immer unterstützt. Es waren bisher die Hüttenwarte, die das ablehnten, insbesondere Alfredo.
- Der Stiftungsrat wird sich bemühen, mehr und ausführlicher zu informieren und insbesondere die finanzielle Situation von Salecina so transparent wie möglich zu gestalten (vgl. Kasten zur Jahresrechnung 1977).
- Diesen Sommer und Herbst will der Stiftungsrat eine intensive Debatte über das Konzept von Salecina führen.

das ist ZEITDIENST

Der «ZEITDIENST» war und ist keiner Gruppe und keiner Partei verpflichtet, steht jedoch allen zur Verfügung. Um über den Kampf der Werktätigen gegen das Kapital zu berichten, über den Kampf der Frauen gegen Unterdrückung, über den Kampf der Völker in der Dritten Welt. Jeden Monat bringt der «ZEITDIENST» die Rückblende: Daten über Repression zuhause und am Arbeitsplatz — überall in der Schweiz. Und Daten über die Auseinandersetzungen, in denen sich die Arbeiterbewegung hierzulande konkret befindet.

Der «ZEITDIENST» steht aber auch all den Gruppen zur Verfügung, die versuchene, neue Formen im privaten Bereich und am Arbeitsplatz zu erarbeiten. Dazu gehört auch das Tagungs- und Ferienzentrums Salecina. Im «ZEITDIENST» werden nicht nur alle Veranstaltungen angekündigt, sondern später auch darüber berichtet. So zum Beispiel diesmal.

Der «ZEITDIENST» erscheint seit 31 Jahren, wenigstens 50 mal im Jahr, in der Regel wöchentlich.

Jahresabonnement:

Schweiz: 42.— (AHV: 28.—); Ausland: 50.—

Halbjahresabonnement:

Schweiz: 22.— (AHV: 15.—); Ausland: 26.—

Abonnemente und Probenummern bestellen bei:

ZEITDIENST, Postfach 195, 8025 Zürich

Salecina-Rechnung 1977

Die Jahresrechnung der Stiftung Salecina weist für 1977 Ausgaben von 161 936.11 Franken und Einnahmen von 161 933.68 Franken aus.

Einnahmen:

94,0 % Uebernachtungen (ca. 8000)
4,0 % Überschub aus Getränkeverkauf u. Telefonautomat
2,0 % Diverse Einnahmen und Spenden

Ausgaben:

35,1 % Essen
18,4 % Abschreibungen (Auto, Motorschlitten, Mobiliar, Dachrenovation, Umbau)
16,4 % Löhne
5,6 % Hypothekar- und Bankzinsen
4,0 % Kurtaxen
3,5 % Steuern und Versicherungen
4,5 % Strom und Heizung
4,5 % Telefondefizit (viel zu hoch!)
2,4 % Transport (Motorschlitten)
5,6 % Diverse Kosten

Aus dem Brief Nr. 1 vom 10. März 1978

1. Die momentanen Arbeitsbedingungen der Hüttenwarte sehen wir als unzumutbar an und halten sie für unvereinbar mit dem sozialistischen Anspruch des Hauses. Die physische und psychische Belastung der Hüttenwarte während der Vollbelegung des Hauses ist selbst mit dem größten politischen Idealismus auf die Dauer nicht tragbar. Außerdem darf die hauptberufliche Tätigkeit auch in einem 'linken' Projekt wie Salecina eines ist, nicht einhergehen mit materieller Unsicherheit und extremer Unterbezahlung. Deshalb solidarisieren wir uns mit den Forderungen der Hüttenwarte, die da wären:

- 2 000.— Franken Lohn, statt bisher Fr. 900.—
- eine Wohnung außerhalb des Hauses
- ausreichende Altersvorsorge.

2. Darüber hinaus sehen wir eine wesentliche Belastung sowohl für die Hüttenwarte, als auch für uns Gäste selbst darin, daß das Haus mit 60 oder mehr Personen überbelegt ist. Der Streß, der entsteht, wenn so viele Leute auf engem Raum zusammengepfercht sind, erzeugt viel Aggression und verhindert sinnvolle Kommunikation und Auseinandersetzung. Deshalb fordern wir die Herabsetzung der maximalen Belegung von 60 auf 45 Personen.

3. Da allem Anschein nach keine klare Konzeption für Salecina besteht, fordern wir den Stiftungsrat auf, eine solche, sich an der Realität orientierende Konzeption **in Zusammenarbeit mit den Hüttenwarten** und interessierten Gästen in nächster Zeit zu erstellen und diese öffentlich zu machen.

4. Dies ist dringend erforderlich, weil die meisten Gäste nach Salecina kommen, ohne vorher auch nur annähernd genaue Vorstellungen von diesem Projekt zu haben. In jedem Fall sollte **jeder angemeldete Gast** im voraus ein Informationsblatt erhalten, in dem die Geschichte, sowie die konkreten Möglichkeiten und Anforderungen des Hauses Salecina realistisch geschildert werden.

5. Große Schwierigkeiten bereitete uns die Tatsache, daß vollkommen undurchschaubar ist, wie die von jedem einzelnen gezahlten 18.— Franken pro Tag verwendet werden. Deshalb fordern wir zumindest den Aushang am schwarzen Brett der jährlichen Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz der Stiftung.

6. Nach unserem Eindruck ist der Stiftungsrat nicht in der Lage, den Erfordernissen Salecinas in seinen Entschei-

dungen gerecht zu werden. Deshalb halten wir es für notwendig, daß alle Stiftungsräte regelmäßig und mehrmals im Jahr und auch während der Wintermonate in Salecina anwesend sind, um überhaupt einen konkreten Eindruck von den Problemen und der Arbeit und der Belastung der Hüttenwarte in Salecina zu bekommen.

7. Der wesentliche Unterschied zwischen Salecina und einer Jugendherberge sollte sein, daß Salecina von einem Teil der Gäste wirklich getragen wird. Denn ein solches Projekt wird sich nur dann erhalten, wenn wirklich genügend Leute daran mitarbeiten. Deshalb fordern wir den Stiftungsrat auf, durch regelmäßige Information für interessierte Leute dafür zu sorgen, daß langfristig viele an Salecina mitentscheiden und -arbeiten können.

Wenn diese Forderungen nicht ausreichend erfüllt werden, halten wir es für notwendig, das 'Image' Salecinas als linkes Ferien- und Bildungszentrum in der Öffentlichkeit zu korrigieren.

Aus dem Brief Nr. 2 vom 19. März 1978

Einigkeit bestand jedoch darin, daß Salecina nach Auffassung der direkt Betroffenen augenblicklich kein alternatives Projekt ist. Wesentlich für Alternative ist die Selbstbestimmung der am Projekt arbeitenden. In Salecina ist die inhaltliche Konzeption unklar, die Bestimmung von Inhalt und Organisation erfolgt nicht durch die werktätigen Hüttenwarte oder die Besucher des Hauses. Die Stellung der Hüttenwarte ist deshalb als lohnabhängige anzusehen. (. . .)

Aus dem Brief Nr. 3 vom 31. März 1978

Wir haben folgende Vorschläge und Forderungen:

1. eine Bezahlung der Hüttenwarte, die ihrer Funktion und ihren Bedürfnissen entspricht.
2. eine Wohnung für die Hüttenwarte außerhalb des Hauses.
3. eine ausreichende Altersversorgung.
4. eine maximale Belegungszahl der Hütte von 45, mit der ständigen Möglichkeit, daß etwa bergeller oder italienische Genossen über das Wochenende zusätzlich untergebracht werden.
5. ein faires Verfahren für die Annahme von Anmeldungen.
6. Mitgliedschaft der Hüttenwarte im Stiftungsrat.
7. Erweiterung des Anteils italienischer Genossen im Stiftungsrat.
8. ein aussagefähigerer Prospekt für Interessenten.
9. ein Konzept für die Ansprache von Gruppen, das sowohl die Zielsetzung von Salecina verdeutlicht als auch eine bessere Nutzung in den bisherigen Leerzeiten bringt.
10. Unterstützung und Nutzung des Info-Dienstes durch Stiftungsrat und Hüttenwarte.
11. Offenlegung der Finanzsituation durch Auslage aller Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen im Hause.
12. Veröffentlichung von Beschlußprotokollen von Stiftungsratssitzungen im ZD, Info-Dienst und Auslage im Haus.
13. rechtzeitige Bekanntgabe aller Stiftungsratssitzungen im ZD und Info-Dienst.
14. jährlich eine Stiftungsratssitzung im Haus während der Spitzenbelegung (Ostern oder Weihnachten)
15. Aufklärung im Info-Dienst, warum nur sehr wenige Schweizer-Genossen in Salecina Urlaub machen.

Wir haben bereits mehrfach den Info-Dienst erwähnt. (. . .) Dieser Info-Dienst wird von etwa fünfzehn Genossen getragen, die als Anlaufstelle in ihren Regionen fungieren. Sie werden alle Informationen an alle ihnen bekannten Gäste von Salecina in ihrem Bereich weitergeben.